

S. 1

Der verbl. Sohn

Sprecherkarte

W. Geßman

# Ablauf von „Der verlorene Sohn“ durch Kombination mit Sprecherstext...

Text (Vater, Sohn, Mutter, Erzähler:

„Ich möchte... am liebsten nachlaufen  
... Geschichte erzählen,  
nämlich... : Die Geschichte von verbl.

## Teil I | wie immer

1. Szene (Söhne, Vater: „So kommt... ich will nicht Streit  
... jeder seinen Teil  
Du kriegst... Geld...  
Und du bleibst...  
dir gehört mein Hab u. Gut.“

## Teil II | nur Vorspiel + Str. 1-3

2. Szene

Sohn: Endlich frei ...

1. Gast: Lad uns ... ein

2. Gast: „Nimm dein Geld, zahl uns den Rest

## Teil II | Vorspiel + Str. 4

Erzähler

3. Szene

Sohn, Bauer, Sohn: Schweinefuß... Wasser...  
Mein Gewand... zerissen  
u. ich fühl mich so allein

## Teil III | wie immer

Erzähler

4. Szene Sohn: Ob der Vater mich erkennt...? ...  
Vater: ich habe gesündigt gegen den Himmel  
u. vor dir.

## Teil IV | kein Vorspiel, nur 3 Strophen

Vater, Söhne, Knecht, Älterer Sohn: „Das ist das Allerletzte-Nein!“

Teil IV | ohne Vorspiel, nur 4. Str. + zusätzliche Refr.  
(als Coda)

Anspiel zum Gleichnis „Der verlorene Sohn“ Lk 15; 11- 32

S. 3

Einstieg Familie am Frühstückstisch (Mutter, Vater, Sohn, Tochter oder 2. Sohn)

Gespräch am Frühstückstisch

*(vor dem Vorhang)*

Vater *(blättert in der Zeitung)*

Na hört euch das an: Da hat ein Sohn das Erbe seiner Eltern durchgebracht. Statt es sinnvoll anzulegen, ist er herumgereist und hat alles verschleudert. Und nun ist das Geld futsch.

Sohn

Ist doch nicht so schlimm, hat er wenigstens Spaß gehabt und was gesehen von der Welt. Wenn ich das Geld dazu hätte, würde ich auch ausziehen und herumreisen. Hier nervt mich manches ganz schön.

Vater *(schaut entsetzt von der Zeitung auf.)*

Mutter *(schmiert dem anderen Kind eine Schnitte)*

Aber Junge, wie kannst du so etwas sagen. Wir wollen doch nur dein bestes und außerdem fehlt es dir doch an nichts.

Vater

Deine Mutter hat recht. Dir geht es doch gut. Du hast ein eigenes Zimmer...

Mutter

...mit Fernseher, Videorecorder, Computer!

Vater

Drei Mal in der Woche gibt es dein Lieblingsessen, und Taschengeld bekommst du auch.

Mutter

In den Urlaub fahren wir jedes Jahr mindestens ein Mal.

Vater

Und die paar Pflichten, die du hast, kannst du ja wohl erfüllen. Worüber willst du dich da eigentlich beschweren?!

Sohn

Ihr versteht mich nicht, lasst mich doch in Ruhe!  
*(geht wütend weg)*

Eltern

*(schauen ihm entsetzt nach)*

84  
**Erzähler**

*(tritt hinzu)*

So schnell kann es gehen.  
Ein Wort gibt das andere und schon ist der Streit da.

Ich möchte dem Jungen am liebsten nachlaufen.  
Ich möchte ihm eine Geschichte erzählen,  
nämlich die, die wir eben gehört haben:

Die Geschichte vom verlorenen Sohn.

*(Vorhang auf, dahinter Schaf, Hirtenmantel, Hut, Stock usw. )*

---

KANTATE TEIL I

---

**1. Szene**

*Vater steht vor dem Haus, älterer Sohn arbeitet, jüngerer Sohn sitzt verträumt da, steht plötzlich auf und spricht zu seinem Bruder)*

**Jüngerer Sohn** Jeden Tag die Schafe hüten,  
obendrein mit dir noch Streit,  
das wird mir langsam jetzt zuviel.  
Ich geh fort, ich bin es leid.

**Älterer Sohn** Wo willst du hin? Wo willst du ruh' n?  
Und wer soll deine Arbeit tun?

**Jüngerer Sohn** Ich weiß es nicht, doch mir ist klar:  
Hier in diesen grauen Mauern  
werde ich ganz bestimmt nicht versauern.  
Ich will reisen und genießen und was sehen von der Welt.

**Älterer Sohn** Wie willst du das tun, so ganz ohne Geld?

*jüngerer Sohn überlegt kurz und geht dann auf seinen Vater zu*

S. 5

**Jüngerer Sohn** Vater, gib mir mein Erbe schon heute.  
Ich will was sehen von der Welt.  
Will kennen lernen viele Leute.  
Dazu brauche ich das Geld.  
Mich hält nichts mehr bei euch zu Haus.  
Ich muss fort, in die Welt hinaus.

**Vater** *(nimmt einen Geldbeutel, ruft seine Söhne und gibt jedem seinen Teil)*

So kommt schon her, meine Söhne!

Ich will nicht, dass ein Streit entsteht,  
Hier hat ein jeder seinen Teil.

*(zum jüngeren Sohn gewandt)*

Du kriegst den Beutel mit dem Geld  
kannst ziehen in die weite Welt.

*(zum älteren Sohn gewandt)*

Und du bleibst hier, hab guten Mut,  
dir gehört mein Hab und Gut.

*(Sohn verabschiedet sich und geht fort durch die Kirche)*

*Vorhang zu*

---

KANTATE TEIL II ( nur Strophe 1 – 3)

---

## **2. Szene**

*(jüngerer Sohn, Leute im Wirthaus am Tisch, Mädchen, Wirt)*

**Jüngerer Sohn** Endlich frei und ohne Pflichten  
und die Taschen voller Geld!  
Will den Blick nach vorn nun richten.  
Offen steht mir jetzt die Welt.

5.6

**1. Gast**            Lad uns doch ein!            Spendier ne Runde!

**2. Gast**            Jeder Tag soll sein ein Fest!  
Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.  
Nimm dein Geld, zahl uns den Rest.

---

## KANTATE II ( 4. Strophe)

---

**Erzähler**        Die Freunde wurden immer mehr,  
das Geld dagegen immer weniger.  
Bald war das Geld ganz weg und die Freunde auch.  
Dazu kam noch ein leerer Bauch.

## 3. Szene

*(Kinder kommen als Gäste in das Wirtshaus und gehen wieder weg)*

**Jüngerer Sohn**    Keiner will was von mir wissen,  
alle Freunde laufen weg.  
Haben die denn gar kein Gewissen?  
Lassen mich hier allein im Dreck.

**Bauer**            Sollst nicht vor die Hunde geh' n  
in deiner großen Not.  
Du kannst bei mir die Schweine hüten.  
Dafür bekommst du etwas Brot.

**Jüngerer Sohn**    Schweinefraß statt leckres Essen,  
Wasser nur statt guten Wein.  
Mein Gewand ist schon zerrissen,  
und ich fühl mich so allein.

---

KANTATE III

---

**Erzähler** Der jüngere Sohn fühlte sich sehr elend.  
Er dachte nach und sprach zu sich:

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und ihm sagen:  
Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.

*(Vater steht mit Fernrohr auf der Kanzel)  
(Sohn kommt durch die Kirche)*

**Erzähler** Bald hielt es der Sohn nicht mehr aus. Er machte sich auf den Heimweg, zurück zu seinem Vater und zu seinem Bruder.  
Als er das Vaterhaus von Ferne sah, bekam er plötzlich Angst.

**4. Szene**

**Jüngerer Sohn** Ob der Vater mich erkennt?  
Wird der Vater mir verzeih' n?  
Wie verkommen seh' ich aus  
Bestimmt lässt er mich gar nicht rein.

Ich will sagen zu meinem Vater: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.

---

KANTATE IV ( nur Strophe 1 – 3 )

---

**Vater** *(geht auf den Sohn zu und nimmt ihn in die Arme)*

O, welche Freude! Du bist zurück!  
Ich dachte schon, du seist wie tot.  
Was ist es doch für großes Glück.  
Gefunden bist du – vorbei die Not.

58  
**Jüngerer Sohn** Mein guter Vater, sieh mich an.  
Mein ganzes Leben ist verdorben.  
Das Erbe hab ich durchgebracht,  
und all das Geld hab ich verloren.

Ich will bekennen meine Schuld.  
Mein Handeln war nicht recht.  
Wenn du nur mir verzeihen kannst,  
so stell mich ein als Knecht.

**Vater** *(ruft die Knechte und Mägde)*

Kommt alle herbei und teilt meine Freude!

Holt neue Kleider, bringt neue Schuh!  
Schlachtet ein Kalb, wir feiern ein Fest!  
*(Vater wendet sich zum Sohn)*

Und der Grund für das Feiern – bist du!

**Älterer Sohn** *(kommt von der Arbeit und tritt hinzu)*

Was ist hier los, was soll das sein?  
Ein Fest, etwa für mich?

**Knecht** Freu dich, dein Bruder kehrte heim,  
er ließ uns nicht im Stich.

**Älterer Sohn** Feiert allein, ich will ihn nicht sehn!  
Ich kann das wirklich nicht versteh' n.

**Knecht** So, komm doch, ich lad dich herzlich ein

**Älterer Sohn** Das ist das Allerletzte – NEIN!

---

KANTATE IV ( 4. Strophe)

---

78